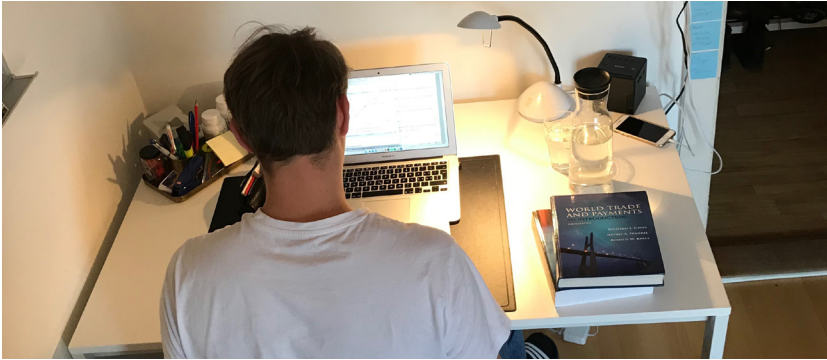


# «DER STUDIENALLTAG GEHT TROTZDEM WEITER»



Interview von Astrid Tomczak-Plewka

**Stefan Schmocker, 26 Jahre alt, studiert im 6. Semester Volkswirtschaftslehre und Politikwissenschaften an der Universität Bern. Er erzählt vom Studienalltag in Zeiten von Corona.**

Die Universitäten und Hochschulen in der Schweiz sind geschlossen. Wie finden jetzt die Lehrveranstaltungen statt?

Stefan Schmocker: Die Dozierenden nehmen Audio-Dateien oder Podcasts auf und laden sie auf eine Plattform der Uni Bern hoch. Wo es Sinn macht, bieten Dozierende Skype-Vorlesungen an.

Das bedeutet auch, dass Vorlesungen nicht mehr zu bestimmten Zeiten stattfinden?

Ja – ausser die Skype-Veranstaltungen. Das Studium fordert schon sonst viel Eigenverantwortung, man muss sich seine Veranstaltungen selber zusammenstellen und selbstdiszipliniert beim Lernen sein. Jetzt hat sich diese Eigenverantwortung quadriert. Trotzdem geht der Studienalltag weiter. Wir hatten vor der Schliessung der Universität 4 Wochen normalen Studienbetrieb, das ist die Zeit, wo man sich erst mal zurechtfinden und das neue Semester planen muss, Bücher beschaffen etc. Jetzt sind wir eigentlich in einer Phase, wo es richtig anzieht. An meinem persönlichen Rhythmus halte ich aber fest: Ich kann am besten morgens arbeiten, deshalb stehe ich auch zur gewohnten Zeit auf.

Befürchtest Du denn, durch die Schliessung etwas zu verpassen, Zeit zu verlieren?

Ich persönlich nicht. Aber ich habe Kollegen, die vom Zivildienst oder Militär eingezogen wurden. Im Sommer wollen wir den Bachelorabschluss machen – es ist fraglich, ob das für Personen möglich sein wird, die nun mehrere Wochen, vielleicht Monate Dienst leisten. Allerdings sind die Dozierenden bei Abschlussarbeiten sehr kulant. Der persönliche Austausch mit ihnen funktioniert gut, sehr oft über Mail.

Meistern die Dozierenden die Situation in deinen Augen gut?

Ja. Zwar fanden vorher die meisten Vorlesungen im Hörsaal statt, aber viele Dozierende haben ergänzend oder parallel dazu eine Audiodatei oder einen Podcast angeboten. Am Vorlesungsstil hat sich nichts geändert: Wer im Hörsaal begeistert, tut das auch im Podcast, wer eher langweilig ist, ist es auch in einer Audio-Datei. Technisch gibt es aber keine Probleme. Ich bin auch noch Vertreter der VWL-Studierenden und sammle die Anliegen meiner Mitstudierenden. Bis jetzt gab es keine Reklamationen.

Wie läuft es mit Seminaren und Gruppenarbeiten?

Wir hatten vor der Schliessung ein Kick-off-Meeting, bei dem wir die Themen für Gruppenarbeiten besprochen haben. Der Austausch dazu findet jetzt natürlich auch online statt, wir treffen uns nicht mehr persönlich, auch nicht in 2er-Gruppen. Im April und Mai werden die Arbeiten dann per Skype präsentiert.

Hat das «social distancing» unter Studierenden von Anfang an gut funktioniert?

Natürlich brauchte es etwas Adaptionszeit, aber ich denke, das gilt für alle Bevölkerungsgruppen. Aber sobald die ersten Vorlesungen als Podcast angeboten wurden, haben sich die Hörsäle geleert. Und in meinem Umfeld war es auch ganz schnell selbstverständlich, dass wir uns an die Vorgaben halten und uns nun mehr online treffen.

Was vermisst Du am meisten aus deinem Studienalltag?

Den persönlichen Austausch! Ich studiere wirklich sehr gerne, ich

mag die Interaktion mit anderen, dass man mal kurz gemeinsam einen Kaffee trinken kann, in der Bibliothek spontan einen Bekannten trifft, im Hörsaal eine Frage erörtern kann. Diese Zufälligkeiten kann man schlecht durch etwas anderes ersetzen. Auch das Sportangebot der Uni vermisse ich, und die ganzen Veranstaltungen, die jetzt wegfallen oder verschoben werden. Das waren Fixpunkte, die mein Studentenleben bereichert haben.

#### **Siehst Du auch Vorteile in dieser erzwungenen Veränderung?**

Ich bin schon positiv eingestellt, aber vielleicht muss man sich das Ganze auch etwas schön reden. Also wer gut im stillen Kämmerlein arbeiten kann, ist jetzt sicher im Vorteil. Mein Ding war das bis jetzt nicht. Ich habe in der Bibliothek gelernt und zuhause dann nicht mehr fürs Studium gearbeitet. Jetzt muss ich zuhause lernen – und sehe es als Chance zur Veränderung. Aber das Leben besteht ja nicht nur aus Studieren. Ich lebe zu dritt in einer WG, meine Freundin wohnt in einer anderen WG. Da entsteht viel Kreatives, ich kenne beispielsweise eine WG, die jetzt das Malen entdeckt hat, Postkarten kreiert und diese dann versendet.

#### **Wird diese Krise das Studieren nachhaltig verändern?**

Ich kann mir schon vorstellen, dass der Digitalisierungsdruck dadurch steigt. Es gibt immer wieder Studierende die fordern, dass alle Vorlesungen als Podcast zur Verfügung gestellt werden. Diese Forderung findet jetzt vielleicht mehr Gehör. Die Universität Bern ist bisher im Bereich Digital-Unterricht nicht in einer Führungsrolle.